

Franckesche Stiftungen zu Halle

D. Phil. Jacob Speners Ausübung des Christenthums/ oder Anweisung/ wie man soll ein wahrer Christ werden

Spener, Philipp Jakob

Franckfurt, Anno MDCCXXXIII.

VD18 13306995

Das VII. Capitel. Von der Redens-Art: Sich selbst absterben.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201970-

52 Das VII. Capitel. Von der Redens-Art:

also mit himmlischen Gütern geeignet, stehe ich in deiner Gnade, wohnest du in mir, so bin ich selig, und bin gewiß, daß ich dereinsten dahin gelangen werde, wo ich dich in deiner Majestätischen Gestalt und göttlichen Hoheit erblicken, und mit dir in alle Ewigkeit vereinigt seyn werde. Ach führe mich dahin liebster Seelen-Freund Jesu! um deiner ewigen Güte und Liebe willen, Amen.

Das VII.^{te} Capitel.

Von der Redens-Art:

Sich selbst absterben.

1. Cor. XV, 31.

Ich sterbe täglich.

Col. III, 3. Ihr seyd gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott, Rom. VII, 10.

Sollen wir uns selbst absterben?

Ja, die H. Schrift erfordert nicht allein, daß wir der Sünden sollen absterben, davon wir im XVII. Cap. vorhergehöret, sondern auch daß wir uns selbst absterben sollen.

Was heisset sich selbst absterben?

Gegen alle Lüste und Begierden des Herzens todt seyn, sie nicht vollbringen, sondern darwider kämpfen, streiten und sie unterdrücken, Jac. III, 13. 1. Joh. V, 4.

Ist das dann mehr als der Sünde und der Welt absterben?

Ja! die Welt ist ausser uns, der sterben wir ab, wann wir uns von ihren Gewohnheiten, Spielen, Lustern, Thorheiten und Eitelkeiten entziehen. Viele Sünden sind auch ausser uns, denen sterben wir ab, wann

wann wir sie nicht begehen: aber sich selbst absterben ist mehr, denn das heisset seinen Willen brechen, die böse Lust tödten, welches der Inhalt des gehenden Gebots ist.

Wer soll demnach sich selbst absterben?

Ein jeder Christ, in dem Jesus leben soll, dann wo dieses Sterben nicht vorher gehet, da kan Jesus nicht leben, Gal. II, 20.

Worinn bestehet dieses absterben sein selbst?

Daß der Mensch seinem natürlichen Willen widerstehe, gleichsam tödte, breche, und nicht vollbringe: und die aufsteigende Lüste und was dem Fleisch annehm ist, in keinen Ausbruch kommen lasse, Col. III, 5.

Warum soll man das thun?

Zu Gottes Ehren, und aus Liebe zu ihm, damit man ihn nicht beleidige, und die Krafft der Wiedergeburt zu beweisen, die uns eine göttliche Natur, das ist ein ander Herz, Sinn und Willen gibt, 2. Petr. I, 4.

Erstreckt sich das absterben weiter?

Ja, wie man seinen Willen bricht und die Wollüsten in sich tödtet und unterdrucket, so gehets auch auf die Worte, daß man kein einiges Wörtlein rede Rache auszuüben, oder Schertz-Reden treibe, man verläugnet sich darin vielmehr und hält seine Zunge im Zaum, Eph. IV, 29. Jac. III, 6.

Was geböret mehr zu dem absterben sein selbst?

Daß man allen Creaturen, welchen man zuvor angeschlossen und sündlich geliebet, auch seinen Nutzen und Freude darin gesucht und gehabt, zugleich mit absterbe und sie fahren lasse.

Wann soll solches absterben geschehen?

Nicht erst im Alter, sondern in der Jugend. Nicht etwa des Jahrs einmahl oder etlichmahl, wann man seine vermeinte Andacht haben will, sondern alle Tage, es muß dergleichen Tödten und Mord der bösen Lüste

54 Das VII. Capitel. Von der Lebens-Art:

und Begierden ein wahrer Christ des Tages oftmahl begehcn.

Ist dann dieses Absterben nützlich?

Ja!

Welches ist der erste Nutzen?

Ein jedes Tödtcn und Absterben bringet neue Krafft und Stärcke, und rüset uns aus einen andern und stärckern Todt aufzustehen und auszuüben, als der vorige gewesen.

Welches ist der zweyte Nutzen?

Gebitterer das Sterben des Willens und der bösen Lust, und je vollkommner der Sieg in Überwindung derselben gewesen, desto stärker ist auch das Leben; je wahrhafter das Absterben geschieht, je wahrhafter wird auch das Leben seyn, so darauf folget. 2. Joh. V. 4.

Welches ist der dritte Nutzen?

Je länger der Mensch in der Absterbung sein selbstn beharret und fortfähret, desto leichter, angenehmer und lieber wird ihm hernach der Kampff und Sieg, weil er nach diesem Absterben, Leben, Ruhe und Frieden der Seelen verspüret.

Welches ist der vierte Nutzen?

Wer also sich in allen außertlichen Dingen abstirbet, den erfüllet Gott, mit Trost, Beystand und Freude, und ist er vergnügter als einer der einen grossen Sieg erhalten.

Welches ist der fünfte Nutzen?

Es ist keines von diesem Tödtcn der Lüste und Absterben seiner Begierden und seines Verlangens, so gering und klein, darauf nicht bald, wann es von Herkensch Grund geschehen, ein solches Leben und Erquickung folget, daß sie den Menschen durch Würckung des H. Geistes tüchtig macht, eine grössere Ansechtung zu überwinden.

Wie lange muß dieses Absterben währen?

So lange biß er durch Gottes Krafft mercket, daß
Jesus

Jesus in ihm völlig herrsche, und alle Feinde unter seinen Füßen liegen, das Regen der Lüste kan er nicht wehren, aber die Herrschaft und der Ausbruch wird abgebrochen. Rom. VI, 14.

Sage mir ein Exempel solches Tödtens und Sterbens?

Dieses läßt sich nach den zehen Geboten Gottes leicht erkennen, wann in dem Menschen Frechheit entsteht, so tödtet dieselbe die Furcht Gottes; wann er verzagen will, so tödtet solches das Vertrauen auf Gott, und wann er sündigen will, so tödtet solche Lust und Verlangen die Liebe Gottes. Also müssen alle Begierden, Haß, Unkeuschheit, Ungerechtigkeit, Falschheit, Untreu, heimliches Begehren in der Seelen ersticket und getödtet werden, ehe sie in Worten und Werken ausbrechen?

Thut das nicht wehe?

Freylich! Sterben ist der Natur etwas hartes, und thut dieses Tödtet anfangs sehr wehe, wann also die Geburthen der Natur vom Geist erwurget und getödtet werden; je mehr man aber darin geübet wird, desto leichter wird es.

Können wir das von uns selbst?

Nein! daß ist ein Werk und Arbeit des Geistes Jesu in der Seelen, da die einwohnende Gnade Gottes, die Krafft Jesu, und der Heilige Geist, der durch den Glauben im Herzen wohnet, durch den Glauben und die Liebe Gottes dieses alles vollbringt.

Ist dieses Sterben nothwendig?

Ja, wir kommen nicht eher zum Leben in Gott und aus Gott, wo wir nicht zuvor uns also absterben; je mehr dieses Sterben vor sich gehet, desto herrlicher wird das Leben, Col. III, 3.

Wie verstehe ich das?

Wann das Wasser heiß und siedend werden soll, so muß es zuvor der Kälte absterben und sie verlieren: soll

das Holz Kohlen werden, so muß es seine Natur verlassen: also können wir nicht in der Liebe Gottes starck und brünstig im Geist werden, wo nicht dieses Sterben voran gehet.

Bringen wir die Natur gänzlich in den Todt?

Nein, das Regen werden wir noch finden, aber der Ausbruch und Ausübung wird gehemmet. Wir müssen auch hier sagen und oftmahls empfinden, wie wir singen: Wo mich nicht dein Gnade erhält, ist sie (die Natur, das Fleisch, als des Geistes Feind) mir viel zu geschwinde.

Wie verstehe ich das?

Es behalten auch die Freunde Gottes zuweilen Gebrechen des Gemüths an sich, damit sie erkennen, das Feuer liege unter der Asche, wo sie nicht wachen, so bricht es aus: das böse Thier, die böse Natur in uns, der alte Adam liegt ersäufft, aber so man ihn nicht stels untertaucht und tödtet, so hebet er das Haupt empor, und stecket Hörner und Klauen heraus.

Bermahnung.

Ich frage dich, mein lieber Christ! wilt du dir in diesem Leben absterben, oder wilt du ewig sterben? was ist dir lieber dein verkehrter Wille, deine böse Natur, die Lüste deines Herzens, oder die Gnade Gottes, die Liebe Jesu, die Einwohnung des heiligen Geistes? beyde können nicht zugleich in dir wohnen. Sagest du es thut mir wehe, wann man soll andere Leute sehen lauffen, sauffen, spielen, scherzen, ihren Zorn und Rache ausüben, ich hingegen muß wie todt und erstorben seyn, der ich doch wohl die Neigung dazu empfinde! ich antworte, wie gefiel es dir, wann auf dieses Wehe ein geistliches und ewiges Wohl folgte! ein geistliches Wohl, daß du einen gnädigen

igen Gott, ein ruhiges Gewissen hast; ein ewiges Wohl, daß du bey Gott in der Herrlichkeit und Freude seyn solst, eben zu der Zeit, wann jene vor ihr irdisches Wohl, ewiges Wehe haben werden? magst du nicht deinem Gott zu Ehren das tödten, was er an dir hasset? magst du nicht die böse Lusten tödten, die dich tödten? liebest du also deine Feinde? magst du nicht die Sünden hassen, um deren willen sich Jesus tödten lassen. Tödtet die Lust, oder sie tödten dich. Die Lust, wann sie empfangen hat, gebiehet sie die Sünde, die Sünde aber, wann sie vollendet ist, gebiehet sie den Todt. Siehe, also hast du Todt und Leben vor dir! sage nicht, wie kan ich also täglich alle Lüste in den Todt bringen? ich sage, du solst es auch nicht durch deine eigene Krafft thun, sondern die Gnade Gottes wird dir Muth geben, Jesus wird dein Beystand seyn, und der H. Geist wird dir den Sieg ertheilen, der Glaube ist der Sieg, der die Welt in uns und außer uns überwunden hat. Getrauest du dann nicht unter dem Beystand des Dreyeinigen Gottes zu siegen! O laß die Eigen Liebe dich nicht zärtlich gegen dich selbst machen. Die Kinder so die wilde Natur zeuget, gehören in den Todt, die Pflanzen, so dieser wilde Garten bringet, müssen ausgerottet werden. Hingegen, was Jesus in dir würcket, daß wird dir Freude, Friede, Trost und das ewige Leben bringen.

Gebet.

Mein Gott! ich weiß wohl, daß ich dereinsten sterben muß, aber ich fürchte mich für dem Todte nicht, weil ich durch deine Gnade mir abgestorben bin, und ein neues Leben

12 Das VII. Capitel. Von der Lebens-Art:

Leben in mir spüre, welches durch deinen Geist, und durch dein Wort in mir erwesket ist. In diesem Leben will ich, Krafft deines Geistes, mir selbst absterben, ich will alle Lüste und Begierden meines Herzens tödten, wann mich meine böse Natur zur Hofsart, Wollust, Geiz, Neid, Zorn, Rache, Bosheit anreizet, so will ich die böse Geburt des sündlichen Herzens so gleich im Aufsteigen erstickten, daß sie zu keinem Ausbruch kommen, ja ich will mir selbst absterben daß ich in dir das Leben hab. Wann andere Leute mich mit ihrem Exempel versehen wollen, ach so hilf, mein Gott, daß ich alsdann wie todt mich bezeige, damit ich einen Sieg nach dem andern davon trage. Ach so laß mich durch dieses Absterben meiner selbst, zu dem wahren Leben in dir gelangen. Ist das Töden bitter im Anfang, will die Natur mit ihren bösen Früchten sich nicht also in den Todt bringen lassen, ja spotzter man meiner, wann ich wie ein Todter mich gegen diejenige Sünden halte, darin andere ihre größte Kurzweil, Vergnügen, Freude und Ergezen suchen, so gib mir Krafft, daß dieses Absterben meiner selbst mir möge süßer, lieblicher und angenehmer werden. Ach, wann ich also alles in den Todt zu bringen trachte, nemlich alle Lüste, böse Gewohnheiten, Sünden und Eitelkeiten, so laß mich von dir mit Trost erquicket, und mit Freuden und Krafft aufgerichtet werden. Ach! mein Vater, gib deinem Kinde Stärke und Muth in diesem Wercke unermüdet fortzufahren. O Jesu! stehe mir mit deiner Liebe bey, laß mich allezeit